

O´ hilf - heiliger Valentin

Ein Marmor-Votivstein in der Kirche von Holzhausen erinnert an die große Verehrung

Holzhausen im Pfarrverband Geisenhausen

Bis in das 19. Jahrhundert war Valentin als Schutzpatron der Pestkranken und vor allem der Epileptiker bekannt, was sich auch an zahlreichen Votivgaben dokumentieren lässt. Zunehmend wurde dann Valentin als Patron der Liebenden in den Mittelpunkt gerückt – es wurde der Valentinstag eingeführt. Der gegen Ohnmachtsanfälle, Wahnsinn, Epilepsie, Gicht, Pest und Gebärmutterkrankheiten verehrte Heilige wurde in größten Notlagen angerufen. Da gab es in früherer Zeit kein Kräutlein keine Medizin, was blieb da anderes übrig, als in der Verehrung des Heiligen eine Linderung zu erhoffen. Die Pfarrkirche von Holzhausen im heutigen Pfarrverband Geisenhausen, hatte am Patroziniumstag den 14. Februar, sicherlich immer einen großen Zulauf von überall her. Kirchen, welche dem Hl. Valentin geweiht sind, gibt es nicht viele in unserer Heimat.

Die Pfarrkirche von Holzhausen von Südosten. Links die um 1700 erbaute Taufkapelle (Maria-Hilf Kapelle) mit überdachtem Gang zum Eingangsportal. Davor die 1852 erneuerte Sakristei



Der Vilsbiburger Anzeiger vom 12. Februar 1935 berichtet von der alten Verehrung des Hl. Valentin: „In Holzhausen wird das Patrozinium des heiligen Bischofs und Märtyrers Valentin wie alljährlich als Patrozinium der Pfarrkirche festlich begangen. Die Verehrung des Heiligen mag weit zurückliegen. Bei der Kirche ist ein Votivstein aus rotem Marmor in die Mauer eingelassen, welcher den Bischof Valentin lebensgroß im vollen Ornat darstellt, zu seinen Füßen windet sich ein Epileptiker in seinem Schmerz. Vor ihm kniet der Stifter des Denkmals, Pfarrer Stephan Perger von Vilslnern, damals Vikar von Holzhausen, der am Tag des hl. Mathias 1486 in Vilslnern starb und dort an der südlichen Kirchenwand (heute in der Friedhofkapelle) sein Denkmal hat. Im Presbyterium der Holzhausener Kirche konnte im Jahr 1934 die herrliche Statue des Heiligen Valentin, die früher den Hochaltar zierte und nach Entfernung über fünf Jahrzehnte im Privatbereich war, durch besondere Wohltäter wieder eine Aufstellung finden. In Kriegszeiten ging die Verehrung des Heiligen zurück, doch konnte die Verehrung zu Anfang des 18. Jahrhunderts zu neuer Blüte gelangen. In der Zeit des Pfarrers Graf Joseph Guidoblad von Lodron (1712-1736) wurde 1726 von 28 Priestern in der Kirche eine Beichtgelegenheit am Valentinstag geboten; 3.000 Kommunionen wurden ausgeteilt. Heute wird noch reichlich an der Verehrung teilgenommen. Schon am Vorabend wird viel gebeichtet; am Festtag selbst beginnt die Feier um 5:30 Uhr mit der Aussetzung der Valentin-Reliquie, einem Stück der Hirnschale des Heiligen. Es folgen mehrere Gottesdienste, um 8:30 Predigt und leviediertes Hochamt. Bei schönem Wetter kamen immer viele Gläubige aus weiter Ferne, um sich dem Schutze des Heiligen bei hinfallender (Fallsucht) Krankheit zu erbeten. Wohl über 200 Jahre werden auch an diesem Tag die geweihten Valentinbrote mit dem eingepprägten Bildnis des Heiligen gegen ein geringes Almosen für die Kirche gegeben. Das Fest findet seinen Abschluss durch die feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten, und nochmaliger Gelegenheit zum Küssen der Valentin-Reliquie“.

Der Valentin-Votivstein

Der heute noch gut erhaltene, etwa 550 Jahre alte Votivstein steht an der nördlichen Wand im Presbyterium der Kirche Holzhausen. Früher war er an der südlichen Außenmauer am Landhaus angebracht. Der Pfarrer von Vilslern, Stephan Perger hat den Stein gestiftet. Er war in Holzhausen als Vikar eingesetzt. Nun muss man wissen, dass Vilslern eine eigene Pfarrei war, und auch Holzhausen. Schon in der frühesten Freisinger Bistumsbeschreibung, der „Konradinischen Matrikel“, des Bischof Konrad III. von Freising vom Jahr 1315, werden das Dekanat und Pfarrei Vilslern und die Pfarrei Holzhausen genannt. Und dennoch wurde Perger, der Pfarrer von Vilslern war, auch als Vikar in der Pfarrei Holzhausen eingesetzt.

Die Kunstdenkmäler von Bayern vom Jahr 1921 berichten vom Valentin-Votivstein: „Relief des St. Valentin als Bischof, einen Epileptiker zu Füßen. Vor ihm kniet ein Geistlicher mit Spruchband, das Wappen zu Füßen. Auf dem Spruchband steht: **S: Valentin ora pro me (bitte für mich)**. Über der Hauptfigur ist eine Maßwerkverzierung auf seitlichen Diensten. Umschrift in gotischer Majuskelschrift: **O valentine destructor ruine – magne – p (= per) – te fugatur – epilens at (= atque) – domat – xps (= Christus) – In carne – destructor – mortis – eterne – hec - dona – tibi – dat et tuã – vestê – tibi – remittit ///**. Gute Arbeit aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts. Roter Marmor, H. 1,90 m, Br. 0,98 m“.

Die Umschrift übersetzte Pfarrer Monsignore Johann Schober aus Adlkofen wörtlich: „**O Valentin, Verhinderer großer Stürze, durch dich wird Fallsucht vertrieben und Christus siegt als Überwinder des leiblichen Todes. Er verleiht dir diese ewige Ehre und gibt dir dein Gewand zurück.**“

Auf dem schönen, gut erhaltenen Votivstein ist der Fürsprecher Valentin in origineller Bischofsgewandung dargestellt. Beim rechten Fuß kniet erniedrigt mit zersaustem Haar der Bittsteller, der Vikar Stephan Perger, seine Kopfbedeckung in Händen. Wiederum zu dessen Füßen, Pergers Wappen, drei aus einem Trieb aufsteigende Blumen. Der linke Fuß und der Mantel von Bischof Valentin bedeckt zur Hälfte einen vor ihm liegenden Epileptiker mit verzierter Mine, die linke Hand auf Brust und Herz, die rechte Hand zu Sankt Valentin hin, nach Hilfesuchend ausgestreckt.



Votivstein in der Pfarrkirche Holzhausen:

O' heiliger Valentin Hilf

Der Stein befindet sich im Presbyterium an der Nordwand.



Holzhausen: Auszug aus der Wildbannkarte der Reichsherrschaft Fraunhofen. Sebastian Rotting hat im Jahr 1584 diese „Wildbanngranitzkarte“ gefertigt.

Der Stifter – Stephan Perger

Was wird ihn bewegt haben, den am 24. Februar 1486 verstorbenen „vordem Vikarius in Holzhausen“, aber in Untervilslern begrabenen Geistlichen Stephan Perger, dass er hier in die Holzhausener Kirche und zur Verehrung des Hl. Valentin einen so aufwändig teuren Stein gestiftet hat?

Sein Grabstein in der Friedhofkapelle in Untervilslern, beim Eingang rechts, zeigt im Relief, eine für diese Zeit doch ungewöhnlich seltsame Darstellung des Geistlichen. Der Rotmarmor-Grabstein ist 1,85 m hoch und 0,95 m breit.

Perger trägt ein bauschiges gotisches Messgewand, die Segenshand hält er über den Meßkelch. Auffallend ist der weite Kragen. Rechts zu seinen Füßen ist das Wappen.

Die Umschrift lautet: „Anno Domini milesimo CCC – Lxxxvi (= 1486) obiit dominus steffanus perger tunc temporis Vicarius Jn Holzhausen in die Sancti Mathei“.

Übersetzung: Im Jahre des Herrn, am 24.02.1486 starb Herr Stephan Perger, vordem Vikar in Holzhausen, am Tag des hl. Mathias.

Der auf dem Stein in Konturen aufgerissene verstorbene Priester, auf einem mit Quasten versehenen Kissen ruhend, zeigt aber dann in der Darstellung des Kopfes ein portraittartig aus dem Stein heraus gearbeitetes Gesicht.

Dieses ist abgehärmt, der Mund ist etwas verzogen und erzählt von überstandenen Leiden – vielleicht einer Epilepsie? **O´ heiliger Valentin hilf’!**

Peter Käser, Februar 2014



In der Friedhofkapelle von Untervilslern steht das Grabmal des Vilslerner Pfarrers und Holzhausener Vikars Stephan Perger, gestorben am 24. Februar 1486.